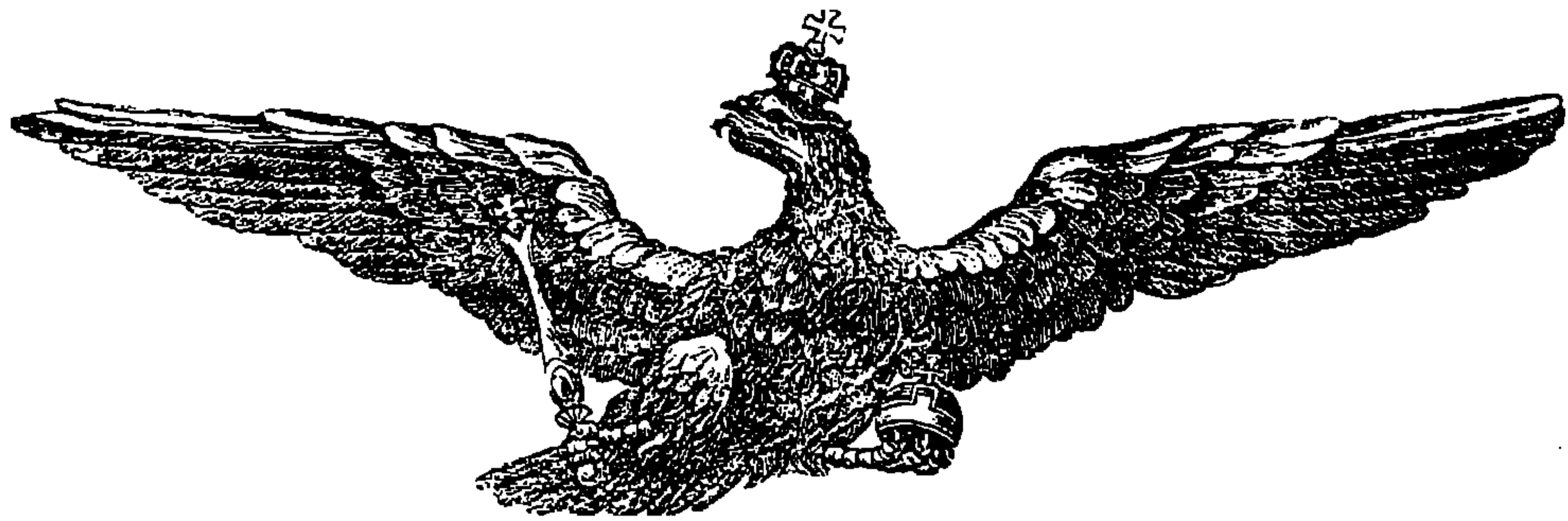


Teltower Kreisblatt.



No. 11.

Teltow, den 16. März

1864.

Dieses Blatt erscheint **Mittwochs**. Bestellungen auf dasselbe nehmen sämtliche königliche Post-Anstalten an. Abonnementspreis pro Quartal: 10 Sgr. 6 Pf. Insertionsgebühr: 1 Sgr. pro dreispaltige Petitzeile oder deren Raum.

Für das Teltower Kreisblatt ist die Haupt-Expedition in Teltow. Anträge werden außerdem angenommen in Köpenick beim Rathmann Hrn. Piese, in Zossen beim Rm. Hrn. Phil. Müller, in Trebbin beim Buchbindermeister Hrn. Junfer, in Mittenwalde beim Buchbindermeister Hrn. Schäfer, in Kön.-Wusterhausen in W. Happs Comtoir für Placements, Aufertigung schriftl. Arbeiten, Commiff.-Sachen, in Berlin im lithograph. Atelier von M. Gilvert, Leipzigerstr. 81.

A m t l i c h e s.

Nach Kreistagsbeschluss vom 1. August 1863 sind

— fünf Thaler —

Belohnung für Denjenigen ausgesetzt, der einen an den Alleeebäumen der öffentlichen Wege des Kreises geschehenen Baumfrevl dergestalt zur Anzeige bringt, daß die gerichtliche Bestrafung des Thäters danach erfolgen kann. Teltow, den 5. August 1863. Der Landrath. Frhr. v. Gayl.

Unter Bezugnahme auf den Aufruf vom 16. Februar a. c. machen die Unterzeichneten bekannt, daß bis jetzt an Beiträgen für die in Schleswig-Holstein kämpfenden Kreis-Einassen und deren Angehörige die Summe von 3000 Thl eingegangen ist.

Dieses schon jetzt erzielte Resultat der Sammlung ist gewiß ein sehr erfreuliches, zumal noch manche Gemeinde mit ihrem Beitrage im Rückstande ist anderseits auch die Stadt Charlottenburg zu unserer lebhaften Freude beschlossen hat, mit ihren Sammlungen zu gleichem Zwecke sich unserem Vereine anzuschließen.

Die Absicht des Letzteren — wir wiederholen es — geht weder dahin, zu Kapitalisiren, noch die anvertrauten Gelder in mehr oder minder überflüssigen Spenden zu zersplittern; dagegen werden wir in Fällen **wahrer Noth**, im Einvernehmen mit den Gemeindebehörden, den Verwundeten, ihren Familien und den Familien der Gefallenen nach Kräften Hülfe gewähren.

Mögen im Angesichte der in Schleswig bevorstehenden Kämpfe die Angehörigen der dort stehenden Krieger unseres Kreises hierin einige Beruhigung finden.

Indem wir hinzufügen daß außer obiger Summe noch mehrere monatliche Geldzeichnungen und namhafte Beiträge an Hemden, Leinwand, Strümpfen, Charpie u. d. eingegangen sind, sagen wir schon jetzt den Gebern unseren herzlichsten Dank und werden seiner Zeit die vollständige Liste der Zeichnungen veröffentlichen.

Berlin, den 12. März 1864.

Der geschäftsführende Ausschuss des Vereins zur Unterstützung für die in Schleswig-Holstein kämpfenden Krieger des Teltowschen Kreises und deren Angehörige.

v. Benda. v. d. Kneesebeck. v. Gayl. Toussaint. Pasewaldt.

B e k a n n t m a c h u n g.

Der directe preussische Post-Transport mit Privat-Päckereien für die in Sütlund, Schleswig und Holstein befindlichen preussischen Truppen wird täglich nach folgenden Relais-Orten abgefertigt:

Kolding, Christiansfeld, Hadersleben,
Apenrade, Gravenstein, Flensburg,
Rendsburg, Kiel, Neumünster.

Mit diesen Transporten werden Privat-Päckereien unter folgenden Bedingungen befördert

- 1) Die Adresse muß genau ergeben, zu welchem Regimente, welchem Bataillon, welcher Compagnie (oder sonstigem Truppentheile) der Adressat gehört, welchen Grad und Charakter, oder welches Amt derselbe bei der Militär-Verwaltung hat.
- 2) Die Signatur auf den Packeten muß wie bei gewöhnlichen Postsendungen hergestellt sein es wird dringend empfohlen, dieselbe sehr deutlich und haltbar anzubringen.
- 3) Ist dem Absender bekannt, in der Nähe, welches jener neuen Relais-Orte der Adressat sich befindet so sind Begleitbrief und Packet mit dem Namen dieses Relais-Orts zu versehen.
- 4) Hat der Absender keinen jener neuen Relais-Orte angegeben, so gelangt die Sendung an das Relais in Glensburg.
- 5) Der Absender muß sich auf dem Begleitbriese — möglichst auf der Rückseite desselben — nach Namen und Wohnort nennen, damit ihm bei eintretenden Zwischenfällen Nachricht gegeben werden kann.
- 6) Zu dem einzelnen Begleitbriese kann stets nur ein Packet gehören, dasselbe kann bis zu 15 Pfund schwer sein.
- 7) Eine Werths-Declaration ist nicht anwendbar.
- 8) Der Tarif beträgt ohne Unterschied des Aufgabe-Ortes bis zu einem jener neun Relais-Orte
für 1 Packet bis 6 Pfund 5 Sgr.,
über 6 Pfund bis 10 Pfund 10 Sgr.,
über 10 Pfund bis 15 Pfund 15 Sgr.
- 9) Diese Gebühr muß bei der Post-Aufgabe frankirt werden.

Die mit preussischen Postbeamten besetzten Relais an jenen neuen Orten überweisen, soweit die betreffenden Truppentheile in unmittelbarer Nähe des Orts sich befinden, die Sendungen auf dienstmäßigem Wege an die betreffenden Commandos. Wenn aber die Relais von jenem Truppentheile entfernt sind, geben dieselben täglich schriftliche Nachrichten an die betreffenden Commandos, für welche Adressaten Päckereien bei dem Relais eingegangen sind. Demnächst wird erwartet, daß die Abforderung der Sendungen erfolgt, oder daß die geeigneten Mittel zur Ueberweisung derselben zwischen dem betreffenden Truppen-Commando und dem Relais verabredet werden.

Berlin, den 12. März 1863.

General-Post-Amt. Philippsborn.

Durch Rescript der Königlichen Ministerien für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten und des Innern vom 20. Januar 1864 — Ministerial-Blatt Seite 47 — ist zur Vermeidung von Unzuträglichkeiten, welche leicht entstehen, wenn bei Jagdverpachtungen der betreffende Ortschulze selbst als Pächter konkurriert bestimmt worden, daß in solchen Fällen der Schulze von den Schöppen zu vertreten die Verpachtung selbst aber nur im Wege des öffentlichen Meistgebots vorzunehmen ist.

Teltow, den 10. März 1864.

Der Landrath. Frhr. v. Gayl.

Zur selbstständigen Ausübung des Zimmer- und Maurer-Handwerks sind nur diejenigen befugt die ihre Befähigung dazu in einer mit ihnen abgehaltenen Prüfung dargethan haben und darüber ein von der Königl. Regierung auszufertigtes Zeugniß besitzen. Gleichwohl werden im Kreise von Maurer- und Zimmergesellen Neubauten selbstständig zur Ausführung übernommen, und von diesen Gesellen auch anderweit Gesellen bei den von ersteren übernommenen Bauten beschäftigt. Dies Unwesen hat namentlich in neuerer Zeit eine ganz erhebliche Ausdehnung genommen.

Ich veranlasse die Polizei-Obrigkeiten und die Gendarmen im Kreise, hierauf ihr besonderes Augenmerk zu richten und sich die Feststellung und die Verfolgung derartiger Uebertretungen besonders angelegen sein zu lassen.

Ich bemerke dabei daß die sich mit Ausführung von Bauten beschäftigenden Zimmer- und Maurer-Gesellen den unbefugten Gewerbebetrieb dadurch zu verdecken suchen daß sich dieselben Meistercheine zu verschaffen wissen; dessenungeachtet wird es aber nicht schwer fallen, den Beweis für die von ihnen begangene Gesetzesübertretung zu führen. Denn zunächst liegt dem Meister die Verpflichtung ob, seine Gesellen bei Ausführung von Bauten zu kontrolliren. Dies geschieht in den in Rede stehenden Fällen nicht. Außerdem aber schließen auch die Gesellen, welche unbefugt Bauten übernommen haben, für ihre eigene Rechnung mit dem Bauherrn Entreprise-Verträge ab, so daß schon hierin der Beweis der selbstständigen Uebernahme der Bau Ausführung gegeben ist. Auf die Feststellung dieser beiden Punkte ist daher hauptsächlich zu rücksichtigen, um die Bestrafung herbeiführen zu können.

Teltow, den 10. März 1864.

Der Landrath. Frhr. v. Gayl.

Auf Grund der Verordnung der Königl. Regierung zu Potsdam vom 19. October 1855 (Amtsblatt Seite 406.) setze ich den Termin, bis zu welchem das Abraupen der Obstbäume in diesem Jahre bewirkt resp. beendigt sein muß, auf den 31. März cr. für den ganzen Kreis hiermit fest und ersuche resp. veranlasse die sämtlichen Polizei-Verwaltungen und Ortsvorstände, diese Bestimmung sofort in ortsüblicher Weise in ihren Verwaltungsbezirken bekannt zu machen, auch darauf zu halten, daß derselben pünktlich und ordentlich genügt werde.

Säumige verfallen in die im §. 347 Nr. 1. des Strafgesetzbuchs angedrohte Strafe bis zu 20 Thaler Geld oder 14 Tagen Gefängniß.

Die Gendarmen haben bei Revision der Gärten u. die Ortsvorsteher zuzuziehen.

Teltow, den 5. Februar 1864.

Der Landrath. Frhr. v. Gayl.

Zur Erledigung einiger Anfragen, ob das bisherige Verfahren hinsichtlich der Bestrafung der Schulver-säumnisse in Folge des unterm 14. März d. J. Seitens des Königlichen Gerichtshofes zur Entscheidung der Competenz-Conflicte in einem Special-Falle ergangenen Judicats (Ministerial-Blatt für die innere Verwaltung, Jahr-

gang 1863, Seite 113) einer Aenderung zu unterliegen habe, eröffnen wir Ihnen auf Grund Ministerial-Erlasses vom 2. d. M., daß das bisherige, durch die im Einverständnisse mit den Herren Ministern des Innern und der Justiz erlassenen Rescripte vom 28. Januar 1850, 4. Mai 1852 und 10. August 1853 geregelte Verfahren in Schulverjämniß-Strafsachen auch ferner und bis zu einer etwaigen künftigen anderweiten generellen Regulirung dieser Angelegenheit in Vollziehung zu setzen ist.

Indem wir Ew. rc. hiervon in Kenntniß setzen, und die Herren Landräthe beauftragen, die Orts-Polizei-Behörden Ihrer Kreise nach Obigem zu instruiren, überlassen wir den Herren Kreis-Schul-Inspectoren, nach Umständen auch die Orts-Schul-Behörden mit der getroffenen Anordnung bekannt zu machen, und Sich, wenn das vorgeschriebene Verfahren nicht wirksam innegehalten werden sollte, alsbald um Abhülfe an die Herren Kreis-Landräthe zu wenden.

Königliche Regierung.

Potsdam den 15. December 1863.

Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen.

An

Troschel.

die Herren Kreis-Landräthe, Superintendenten und Kreis-Schul-Inspectoren Hochwohlgeboren, Hochwürden rc. II. S./J. 4191.

Vorstehende Circular-Befugung der Königlichen Regierung zu Potsdam bringe ich hiermit zur Kenntniznahme und Nachachtung der Polizei-Behörden des Kreises.

Teltow den 12. März 1864.

Der Landrath. Frhr. v. Gayl.

Am 18. bis 20. Mai d. J. wird in Parchim in Mecklenburg-Schwerin, Seitens des Haupt-Directoriums des Mecklenburgischen patriotischen Vereins eine Thierschau und Ausstellung von Maschinen und Geräthen veranstaltet werden.

Um den diesseitigen Fabricanten und Producenten die Betheiligung an dieser Ausstellung zu erleichtern, sollen folgende Bestimmungen zur Anwendung kommen.

1) Für diejenigen Gegenstände, welche von dem Hauptamte des Versendungsortes auf Grund specieller Revision und Verzeichnung und, soweit thunlich, unter Anlegung eines Bleies oder Siegels zum Ausgange abgefertigt worden sind, wird bei dem Wiedereingange über dasselbe Hauptamt die Zollfreiheit zugestanden, sofern sich gegen die Identität der Gegenstände kein begründeter Zweifel herausstellt.

Dieselbe Begünstigung findet auch bei dem zur Ausstellung bestimmten Vieh statt, von welchem bei der Ausgangsabfertigung zur Festhaltung der Identität eine genaue Beschreibung aufzunehmen ist. Landwirthschaftliche Producte, welche, wie Sämereien, einem ganz geringen Eingangszolle unterliegen und die Festhaltung der Identität nicht zulassen, sind von der Begünstigung ausgeschlossen.

2) Ausgangszollpflichtige Gegenstände sind zollfrei zum Ausgange zu verstatten, ohne daß dabei die Wiedereinfuhr zur Bedingung gemacht wird, sofern ihre Bestimmung für die Ausstellung glaubhaft nachgewiesen wird.

Wir bringen dies im höheren Auftrage hiermit zur Kenntniz des betheiligten Publikums.

Potsdam, den 26. Februar 1864.

Königl. Regierung. Abtheilung für indirecte Steuern.

Z i e g e l e i - A n l a g e.

Der Kaufmann Ludwig Rosenbaum zu Berlin beabsichtigt auf seinem zu Tornow belegenen, von der Königlichen Hammer'schen Forst und den Grundstücken des Pfarrbauers Krüger und des Bauer Schützchen begrenzten im Hypothekenbuche von Tornow sub. Nr. 15. verzeichneten 45 Morgen 43 Quadratruthen großen Ackerplane „Alte Stücken“ genannt, einen doppelten Ziegelbrennofen mit vorliegenden Brenn-schuppen zu erbauen.

In Gemäßheit des §. 3. des Gesetzes vom 1. Juli 1861 (Ges.-Samml. S. 750.) wird dies Vorhaben hierdurch mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniz gebracht etwaige Einwendungen gegen dasselbe, sofern sie nicht privatrechtlicher Natur sind, binnen 14 Tagen präclusivischer Frist bei dem Königlichen Hausfidei-Commiss-Kont-Amt zu Buchholz, woselbst auch Zeichnungen und Beschreibung der Anlage zur Einsicht ausliegen, anzubringen.

Teltow, den 10. März 1864.

Der Landrath. Frhr. v. Gayl.

Unterhaltendes.

Die Schlacht bei Möckern.

Fortsetzung der Freiheitskriege.

Für das schlesische Heer war nur die allgemeine Anordnung getroffen, daß es zu dem gemeinschaftlichen Angriff auf Leipzig mitwirke; wie dies geschehen solle und ob in Verbindung mit der Nordarmee, darüber hatte der Oberfeldherr der Verbündeten selber keine Gewißheit. Blücher hatte sich indessen von Halle gegen Leipzig aufgemacht, York's Corps auf der Straße von Schleuditz, Sangeron ihm links zur Seite, Sacken folgte beiden. Am Morgen des Tages von Wadhau streifte die Reiterei

gegen Leipzig vor, um die Stellung des Feindes auszufinden. Napoleon erwartete Blücher auf dieser Seite nicht; er glaubte ihn noch am linken Ufer der Saale und hatte daher von den im Norden von Leipzig stehenden Truppen, Ney's und Marmont's Corps, Arrighi's Reitern und der Division Dombrowski, wenigstens einen Theil zur Unterstützung des Kampfes bei Wadhau bestimmt. Auch Blücher wußte nicht, wo der Feind stand; allein man durfte von ihm überzeugt sein, daß er ihn aufsuchen werde. Auf die Nordarmee durfte er freilich nicht zählen; Bernadotte hatte beschloffen, an diesem Tage nicht weiter als bis Landsberg zu gehen, und die ernstesten, ja beinahe drohenden Vorstellungen Sir Charles Stewarts vermochten in diesem Plane keine wesentliche Aenderung hervor-

zurufen. Aber Blücher war nicht der Mann, der sich durch ängstliches Bedenken lähmen ließ; als er am Morgen des 16. den fernen Kanonendonner von Wachau hörte, war sein Entschluß gefaßt auf den Feind loszugehen und ihn zu schlagen, wo er ihn finde. Rasch traf er seine Anordnungen ritt die Linien der Reiterei hinab und ermunterte die Mannschaft in seiner kernig verben Weise, wacker auszuhalten in dem bevorstehenden Kampfe. Am Mittage kamen die Truppen an den Feind, zuerst Langeron, der die schwächeren feindlichen Abtheilungen aus Radefeld und Breitenfeld ohne Mühe zurückschob und erst bei Klein- und Groß-Wiederitzsch, wo die Division Dombrowski in der Stärke von 4000 Mann stand, erstem Widerstand begegnete. Yorks Corps ging auf der Straße von Halle gegen Lindenthal, Stahmeln und Wahren vor und drängte mit seiner Avantgarde den Feind aus diesen Aufstellungen zurück. Im Augenblick, wo der Kampf hier im Gange war, kam eine halbe Compagnie österreichischer Jäger von Giulay's Corps, die angewiesen war, von Lindenu aus die Verbindung mit Blücher zu suchen, und die glücklich den Weg hieher gefunden. Sie ward mit herzlichem Hurrah empfangen und schloß sich der preussischen Vorhut an.

Der Feind war durch das plötzliche Vordringen des schlesischen Heeres unangenehm überrascht. Marschall Marmont, dessen Corps ohne die Division Dombrowski 16,500 Mann mit 80 bis 90 Geschützen stark war, hatte eben Befehl erhalten, nach Wachau aufzubrechen, als der Anmarsch des Feindes den Vollzug dieser Ordre durchkreuzte. Es war dem Marschall schon vorher nicht verborgen geblieben, daß die Preußen näher kamen und er hatte in diesem Sinne Meldungen an Napoleon gemacht; allein dieselben wurden durch den Befehl, nach dem südlichen Schlachtfeld aufzubrechen, beantwortet. Der Kaiser hielt, wie Marmont sich ausdrückt, damals nur das für wahr was in seine Combinationen taugte. Im Vertrauen auf Ney's Hülfe, die zugesagt war, entschloß sich der französische Feldherr zum Kampf. Ney war anfangs auch auf dem Marsch nach Wachau gewesen, ließ sich dann bestimmen wieder umzukehren und verlor dadurch einen großen Theil des Tages in nutzlosen Marschen. Neyniers Corps, das noch von Düben her im Anzug war, wurde durch die Kosaken von Bülow's Vortrab glücklich im Schach gehalten. Das schlesische Heer zählte im Ganzen 60,000 Mann mit 96 Geschützen; davon standen freilich Sacken und St. Priest noch zurück, Langeron ließ sich durch Dombrowski's schwache Division einen großen Theil des Tages festhalten. Was also Marmont sich gegenüber hatte zum heißen Zweikampf, war lediglich Yorks Corps, das am Tage vorher 21,000 Mann stark ausgerückt war. An Fußvolf waren beide nur um etwa tausend Mann verschieden, an Geschütz mochte der französische Marschall etwas überlegen sein, aber an Reiterei waren die Preußen beträchtlich stärker.

Marmont war entschlossen, York zu erwarten. Unter dem Feuer des Feindes den Marsch nach Leipzig fortzusetzen schien ihm, wie er selber in seinem Bericht sagt, bedenklich; auch zählte er auf Ney's Hülfe. „Ich hielt daher an,“ sagt er, „machte Front gegen den Feind, nahm die Position, welche sich rechts bei Cautzsch an

die Rietschke und links bei Mückern an die Elster lehnte, und bereitete mich, unterstützt von beinahe hundert Geschützen, zum Gefechte vor. Die Aufstellung, die Marmont auf etwas ansteigendem Terrain zwischen den zwei Fließchen nahm, seinen linken Flügel auf Mückern stützend, verrieth den Blick des geübten Feldherrn. Die Lage des Dorfes und seine Bauart machte eine überaus hartnäckige Vertheidigung möglich — wor es belegt hielt, konnte aus Gebäuden, Gehöften und hinter Gartenmauern, die zum Theil nur auf schmalen Wegen zugänglich waren, ein sehr wirksames Feuer eröffnen, mit wenig Geschützen die Zugänge bestreichen und dem eindringenden Gegner Hindernisse bereiten, die sich von außen her nicht einmal annähernd bemessen ließen. Dennoch entschloß sich York, während der rechte Flügel des Feindes durch starkes Geschützfeuer beschäftigt ward, auf Mückern selbst den Hauptangriff zu richten. Zwar wurde dadurch der Zwischenraum zwischen ihm und Langeron noch mehr vergrößert und der Kampf kostete ohne Zweifel schwere Opfer, allein die Nachrichten, die York über die Stellung des Feindes erhielt, schienen eine Eroberung Mückerns vor Allem zu gebieten — wenn man sich nicht die eigene Flanke bloßstellen wollte.

Der Kampf um Mückern entspann sich etwa in den Nachmittagsstunden, wo Napoleon bei Wachau dem Siege am nächsten war. Zuerst gingen die Bataillone der Avantgarde vor. Mit ihnen begann Hiller während die Mitte und Rechte des Feindes von der Artillerie beschossen ward, den Sturm auf Mückern. Wiederholt zurückgeworfen drangen die Preußen eine Strecke weit in's Dorf ein; hier war freilich jedes Haus und jede Mauer zur Vertheidigung eingerichtet und sie mußten weichen. Ein neuer Sturm führte die Andringenden bis zu einer Querstraße, die von der Chaussee zur Elster führt; hier zwang sie aber das heftigste Artilleriefeuer in der Front und Gewehrfener im Rücken, mit beträchtlichem Verluste das Dorf zu räumen. Die wachsenden Hindernisse steigerten freilich nur die Erbitterung der Angreifenden. Jeder brannte vor Begierde, so berichtet Hiller selbst, nahe an den Feind zu kommen, und ohne Bedenken stürzten die Bataillone auf meinem Zuruf, daß heute Deutschlands Schicksal entschieden werden müsse über die Leichen ihrer Brüder mit Hurrahgeschrei von Neuem auf den Feind. Indessen alle diese heroischen Anstrengungen blieben fruchtlos; die Bataillone waren schon gewaltig gelichtet, Officiere in Menge gefallen, aber Mückern blieb in den Händen des Feindes.

Diese Hartnäckigkeit des Widerstandes und Hillers Verichast an York bestärkten die Meinung, daß hier die Entscheidung des Kampfes liege; York beschloß, noch größere Kräfte gegen Mückern zu wenden. Die Brigade des Prinzen Karl von Mecklenburg sollte das Dorf nehmen helfen. Sie rückte, während die Avantgarde mit ihren letzten Kräften den Sturm auf das Dorf erneuerte, gegen die seitwärts gelagerten Höhen vor, von wo feindliche Infanterie und Geschütz ihre verheerenden Salven herabsandten. Dennoch dringen die Preußen einen Augenblick bis an die Batterien des Feindes vor und werfen die Infanterie zurück, aber frische Colonnen — denn auch der französische Führer hatte Verstärkungen herangezogen —

bringen sie wieder zum Weichen. Der Angriff hatte der Brigade fast die Hälfte ihrer Mannschaft und eine Menge Officiere gekostet; der Prinz selbst und Lobenthal, der ihn im Commando erlegte, waren verwundet worden. Zugleich wüthete der Kampf in dem brennenden Dorfe ununterbrochen fort; Haufen von 30 bis 40 Mann griffen Haus bei Haus an, um auf diese Weise allmählig vorwärts zu dringen. Was sich dann in den Häusern fand, ward ohne Schonung erstochen oder erschlagen; der große Verlust hatte auf beiden Seiten die Wuth auf's Höchste gesteigert. Aber das Dorf ganz in Besitz zu nehmen, wollte den Angreifern gleichwol nicht gelingen.

Die Lage des preussischen Corps fing an bedenklich zu werden. Von Langeron war zunächst keine Hülfe zu erwarten. Der war bei Groß- und Klein-Wiederitzsch im Kampfe mit der Division Dombrowski begriffen, die gegen die fast vierfache Uebermacht ihre Stellung mit äußerster Hartnäckigkeit vertheidigte und, durch einen Theil von Ney's Corps verstärkt, den Gegner den größten Theil des Tages hindurch festhielt. St. Priest stand noch entfernt; Sacken ward absichtlich zurückgehalten, da Blücher und seine Umgebung gegen die Möglichkeit eines Angriffs auf der linken Seite der schlesischen Armee gerüthet sein wollten. Von York's eigenen Streitkräften waren die Brigaden Horn und Hünerbein gegen die Mitte und Rechte von Marmont's Aufstellung im Anmarsch, aber ein mörderisches Feuer hemmte ihr rasches Vorgehen. Die Avantgarde und Prinz Karls Abtheilung hatten gewaltig gelitten; es blieb demnach von der Infanterie zu einem neuen Angriff nur noch die Brigade Steinmetz übrig. York beschloß, auch diese acht Bataillone mit einem Reiterregiment und den Resten von Prinz Karls Brigade dranzusetzen. Stürmend gingen sie theils ins Dorf, theils gegen die Höhen vor, kamen auch dicht bis an den Feind, aber auch sie mußten weichen. Das furchtbare Feuer zerschmetterte ihnen ganze Reihen, von Führer an abwärts stürzten die meisten Officiere getroffen nieder, in wenig Momenten zählten die Bataillone Hunderte von Verwundeten. In der starren Spannung dieses Augenblicks war Alles verstummt; man vernahm nur noch das Rollen des Kanonendonners. Auch den Entschlossenen ward es jetzt zweifelhaft, ob der Sieg zu erfechten sei. Schon waren die feindlichen Quarrés und Batterien im Vorrücken gegen die geworfenen Bataillone der Preußen. Zum Glück waren zwei Schwadronen von den brandenburgischen Husaren und das Jägerdetachment, von einem unerschrockenen Reiter, dem Major Sohr, geführt, bis gegen Möckern vorgerückt und dienten jetzt dem weichenden Fußvolk als Rückhalt.

Es war ein entscheidender Moment. Major von Sohr, *attaquieren!* rief York dem Führer zu und gab seiner Einsprache, noch die Reservereiterei abzuwarten, kein Gehör. Sohr führte die Reiter in bester Ordnung vor; dicht am Feinde ließ er sie einreiten, sprengte die ersten Quarrés nahm einige Geschütze. Aber jetzt kam feindliche Cavallerie und griff energisch an. York befahl, alle Cavallerie sollte vorgehen und der Rest der Infanterie mit dem Bajonnet angreifen; er selber setzte sich, von den Vorstellungen der Generale unbeirrt, mit gezogenem Säbel an die Spitze der Husaren. Die bran-

denburgischen Uhlanen, schlesische Landwehrcavallerie, die westpreussischen Dragoner und die Mecklenburger Husaren folgten. Der Erfolg des Reiterangriffs war vollständig; in kurzer Zeit waren weitere Bataillonsmassen des Feindes zersprengt, von den verderbenirührenden Geschützen auf der Höhe ein Theil genommen.

In dem Augenblick, wo dieser Reitersturm vorwärts ging, war auch an einer anderen Stelle ein wichtiger Erfolg erfochten worden. Zur Linken waren Horn und Hünerbein bis an den Feind vorgedrungen; trotz des Kartätschenfeuers machten sich ihre Bataillone mit dem Bajonnet Bahn und warfen den Feind. Jetzt ging auch in Möckern selbst der Kampf zu Ende; die Avantgarde und die Brigade Steinmetz wurden dort nach einem heldenmüthigen Angriff vollends Meister. Zur Seite und jenseits des Dorfes sah man allermwärts weichende Haufen feindlichen Fußvolkes im letzten Widerstand begriffen, ihre Vierecke zersprengt, ihre Kanonen genommen. Erst die Nacht setzte dem wilden Kampfe ein Ziel.

Der Sieg war vollständig. Der Feind mochte sechstausend Tode und Verwundete zählen, zweitausend waren gefangen, 1 Adler, 2 Fahnen, 53 Kanonen genommen. Auch den Siegern freilich hatte der Tag gewaltige Opfer gekostet. Von 21,000 Mann zählte York noch 13,000; das Fußvolk allein war, die Leichtbleisirten mitgerechnet, um mehr als siebentausend und darunter viele Officiere vermindert. Es war der blutigste Kampf des ganzen Feldzuges, aber auch der glorreichste. Nach einem Zeugniß namhafter französischer Generale die alle Feldzüge Napoleons mitgemacht haben, ist nur an wenig Stellen der großen Kriegszeit mit gleicher Bravour angegriffen worden, wie von den Preußen bei Möckern. Auch Langeron bezeichnet in seinem Tagebuch das Treffen als eines der glänzendsten dieses Krieges und meint: man könne den Heldenmuth nicht höher steigern, als jeder General, jeder Officier und jeder Soldat es an diesem Tage gethan. In erhabenen Zügen antiken Heldenmuthes und an Thaten der Aufopferung der Einzelnen ist keine Waffenthat reicher gewesen als diese.

Es ist wohl das Bedenken erhoben worden, ob York nicht an einem minder schwierigen Angriffspunkt den Sieg mit mäßigeren Opfern hätte erfechten können; wir sind nicht im Stande darüber zu entscheiden, doch scheinen die Nachrichten, die York über die Stellung des Feindes und das Terrain hatte, den Angriff auf Möckern motivirt zu haben. Aber das dünkt uns gewiß, daß an den gewaltigen Opfern dieses Tages Bernadotte's Zögern eine wesentliche Mitschuld trug. Wie anders hätte es kommen müssen, wenn die Nordarmee, die Napoleon weit weg am rechten Elbufer glaubte, plötzlich gegen alle Berechnung im Norden von Leipzig erschien und Blücher's Angriff unterstützte! Daß dies ohne übermäßige Eile möglich war, steht außer allem Zweifel. Dann ward wahrscheinlich schon am 16. Leipzig genommen, der ungesäumte Rückzug der Franzosen erzwungen, zu einer Erneuerung der Schlacht am 18. und 19. October kam es nicht mehr. Indessen wir wissen, welche Mühe es gekostet, Bernadotte auch nur dazu zu bringen, daß er sich im Schneidengang vorwärts bewegte; und selbst jetzt war es noch keineswegs gewiß, ob er an den folgenden

Kämpfen Theil nehmen werde. Das beweist der dringende, fast drohende Ton, in welchem noch spät am Abend des 16. der britische Bevollmächtigte ihn zum Aufbruch mahnte. „Es ist kein Augenblick zu verlieren,“ schrieb ihm Sir Charles Stewart. G. k. S. haben es mir versprochen. Das heißt als Freund reden. Ich rede jetzt als Soldat und nur bereuen könnten es G. k. S., wenn Sie nicht jetzt Ihren Marsch begännen.“

V e r m i s c h t e s .

— Einer der geschicktesten und zugleich durch seine gesellschaftliche Bildung ausgezeichneten Taschenspieler ist der Engländer Anderson.

Zu der Zeit indessen, als sein Ruf noch nirgends begründet war, reiste er mit einem geschickten französischen Taschenspieler als dessen Gehülfe durch die nördlichen Provinzen Frankreichs, wo sich sein Meister für Vorstellungen in der Zauberkunst in Paris vorbereiten wollte. Auf diesen Wanderungen langten Beide eines Tages in einer kleinen Stadt an, welche durch ihre Fabriken berühmter ist als durch den Sinn ihrer Bewohner für Kunstleistungen irgend einer Art. Demgemäß belief sich die Einnahme des Magiers auf Null, und Verzweiflung bemächtigte sich der beiden Abentheurer, die in der Regel gerade so viel verzehrten, als sie einnahmen. Was sollte geschehen?

„Meiner Treu, rief Anderson aus es soll nicht heißen, daß wir nicht einmal Ersatz für unsere Unkosten herauschlagen. Ich hab's! Lassen Sie mich einen Anschlagzettel für nur noch eine Vorstellung schreiben, und wenn das Programm nicht zieht, so nennen Sie mich den größten Pfuscher. — Vernehmen Sie:

„Auf das dringende Verlangen der zahlreichen und kunstsinigen Zuhörer in unsern früheren Vorstellungen haben wir eingewilligt, das erstaunliche Kunststück zu vollbringen, welches darin besteht, die Glocke der Kathedrale irgend eine beliebige Stunde anschlagen zu lassen, die von irgend einem der Zuschauer angezeihen werden wird. Wir sehen heute Abend wiederum einem zahlreichen Zuspruch entgegen. — So — das wird hinreichen!“

„Aber in des Himmels Namen! wie wollen Sie das Versprechen erfüllen?“

„O! haben Sie darüber nur keine Sorge! Bin ich nicht ein würdiger Zögling eines kunstreichen Meisters? Ueberlassen Sie mir nur Alles.“

Der Abend kam und mit ihm eine zahlreiche Menge der Neugierigen. Alles ging gut von Statten und nun kam das Hauptstück des Programms. Ein Zuschauer aus der Menge wurde ersucht, eine Zahl namhaft zu machen. „Vier!“ hallte es von der Menge her.

Voller Furcht und zitternd streckte der Meister, der von den Mitteln seines Zöglings keine Kenntniß hatte, seine Hand nach der Kathedrale aus und siehe: eins! zwei! drei! vier! klang es langsam und feierlich von der Kuppel. Der kalte Schweiß bedeckte des Künstlers Stirn und der Saal hallte vom Beifallsgeschrei des entzückten und überraschten Publikums wieder.

„Encore! encore!“ erschallte es von allen Seiten. Ja, was sollte nun wieder geschehen?

„Nur immer zu, alter Knabe — 's ist Alles in Ordnung;“ flüsterte die Stimme des Gehülfs hinter dem Vorhange hervor.

Mit einem erleichternden Seufzer wiederholte der „Künstler“ das Wunderstück immer von neuem und die Zuschauer schieden endlich in wahrer Begeisterung.

„Bei allem, was Wunder heißt wie haben Sie das angefangen?“ schrie der verblüffte Direktor seinen lachenden Gehülfsen an sobald die Thüren geschlossen waren.

„Se nun! — ich gab dem Glockenzieher fünf Franken, er sollte in dem Glockenstuhl sich aufhalten und so oft anschlagen, als ich Lichter an das Fenster setzen würde, und ich sollte meinen es sei ziemlich gut gegangen!“ versetzte der Andere und schüttelte die wohlgefüllte Kasse.

Am nächsten Morgen als sie mit dem Bahnzug abreisen wollten, kam einer der Stadtrichter zu ihnen und bat, sie möchten ihm das „Mirakel“ erklären.

„Es ist Magnetismus, mein Freund,“ sagte Anderson, als der Meister mit der Antwort zauderte und winkte geheimnißvoll mit der Hand. Höchlich erbaut und zufriedengestellt verabschiedete sich der Magistrat.

— Ein russischer Offizier welcher im Jahre 1813 verwundet worden war, wurde von seinen Kameraden in einem kleinen preussischen Dorfe untergebracht. Derselbe starb aber noch an demselben Tage und sollte in kürzester Frist beerdigt werden, da das Regiment weiter rücken mußte. Zur Beerdigung mußte auch der Prediger des Dorfes erscheinen, um den Segen zu sprechen, derselbe wurde aber von den anwesenden russischen Offizieren, welche weder deutsch verstanden noch sprechen konnten, durch Pantomimen aufgefordert, dem Verstorbenen eine Grabrede zu halten. Die Verlegenheit des guten Predigers war nicht gering, denn was sollte er zu seinem Thema machen, da er den Verstorbenen nicht kannte, und von seinem früheren Leben nichts wußte. Der Entschluß stand bei demselben jedoch bald fest, die Uniform des Verstorbenen mit welcher derselbe beerdigt wurde, mußte das Thema hergeben, und so fing er denn getrost an, indem er seine Hände über den Verstorbenen ausstreckte: „Roth und Grün, du bist dahin! Grün und Roth, du bist nun todt! Grün und Roth, du bist nun todt, Roth und Grün, du bist dahin!“ Diese Worte wiederholte er fortwährend, bald seine Stimme steigernd, bald dieselbe mäßigend. Die russischen Krieger hörten andächtig zu, und in manchem Auge glänzte eine Thräne. Nachdem das Amen gesprochen, verließen gerührten Herzens sämtliche Offiziere den Begräbnißplatz, jedoch nicht ohne zuvor dem Prediger für seine ergreifende Rede die Hände zu drücken, wohl nicht ahnend, was bei demselben Thema und Grabrede zugleich gewesen.

Auflösung der Charade in Nr. 10.:

Fischotter.

Öffentliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Königl. Regierung hiersebst wird das unterzeichnete Haupt-Amt in seinem Geschäftslocale die auf der Berlin-Hamburger Kunststraße belegene Chausseegeld-Hebestelle zu Ruhleben am Dienstag den 12. April d. Js., Vor Mittags 10 Uhr mit Vorbehalt des höheren Zuschlages zum 1. Juli d. Js. in Pacht ausbieten.

Nur als dispositionsfähig sich ausweisende Personen, welche vorher mindestens 355 Thlr. baar oder in annehmbaren Staatspapieren bei uns zur Sicherung ihres Gebotes niedergelegt haben, werden zum Bieten zugelassen. Die Pachtbedingungen sind von heute ab während der Dienststunden in unserer Registratur einzusehen.

Potsdam, den 15. März 1864.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Holz-Verkauf

Am **Montag den 21. d. M.** Vormittags 10 Uhr, sollen im Gasthose des Herrn Jührmann hiersebst, aus den diesjährigen Schlägen der Lagen 31., 25a. und 64. des Spandauer-Reviers

circa 600 Stück Kiefern Bauholz und 4 1/4 Rtr. Nussholz öffentlich meistbietend, unter freier Konkurrenz verkauft werden.

Bemerkt wird, daß das Nummer-Verzeichnis und Aufmaß-Register vom 17. d. M. ab in der Registratur des Unterzeichneten eingesehen werden kann und daß ein Sechstel des Kaufgeldes im Termin angezahlt werden muß.

Charlottenburg, den 9. März 1864.

Der Oberförster
B e n d a.

Für Bauhufige.

Das Schulhaus zu Deutsch-Wusterhausen soll am 29. März Vorm. 10 Uhr daselbst zum Abbruch meistbietend verk. w. — Guter baulicher Zustand — Dach mit Rathenow. Steinen neu gedeckt — Länge 53 F. — Tiefe 22 F. — Kaufbeding. zu ersehen im Schulzen-Amt daselbst.

Ein unverheiratheter Gärtner und tüchtiger Meier wird zum 1. April noch verlangt. W. Happe's Comtoir in Kön.-Wusterhausen.

30 Wispel gute Spkartoffeln (früh-rothe) sind auf dem Dom. Schenkendorf bei Königs-Wusterhausen zu haben; auch stehen noch 10 Klafter Ellen Klobenholz (aus dem diesjährigen Einschlage) daselbst zum Verkauf.

500 Centner mittel und feines Heu bester Qualität sind in beliebigen Quantitäten bei mir zu kaufen und wollen hierauf Reflectirende sich bald mit Bestellungen an mich wenden.

Steinkirchen bei Lübben, den 10. März 1864.

Schröder

wohnhast beim Kaufmann C. Puls.

Gute rothe Saat- und Spkartoffeln sind zu verkaufen auf Charlottenau bei Zehendorf.

50 Centner gutes Heu verkauft billig
Fritz Hegling in Teltow.

Vorschuss- und Darlehns-Bank

für Königs-Wusterhausen und Mittenwalde.

Monats-Abschluss ultimo Februar.

Activa.

Baarer Kassenbestand Thlr.	483.	4.	7.
Wechsel-Portefeuille	16,076.	16.	9.
Lombard-Darlehne	2,257.	15.	—
Unkosten-Konto	49.	28.	—
Mobilien-Konto	122.	22.	6.

Summa Activa Thlr. 18,989. 26. 10.

Passiva.

Sparkassenbücher Thlr.	984.	2.	10.
Interessen-Konto	396.	12.	9.
Reserve-Fonds	50.	11.	3.
Haupt-Kasse	17,559.	—	—

Summa Passiva Thlr. 18,989. 26. 10.

Die Geschäfte der Bank haben seit letztem Monats-Abschluss auf Grund des noch in Kraft stehenden Amortisations Verfahrens um Thlr. 63. 16 Sgr. 3 Pf. abgenommen. —

Zur Stunde des Abschlusses stehen daher nur noch Thlr. 18,334 1 Sgr. 9 Pf. im Cours, und betrug der Kassenumsatz bis ultimo Thlr. 7957 22 Sgr. 10 Pf.

Königs-Wusterhausen, den 1. März 1864.

Waldemar Happe, Director und Rendant.

Nachstehender Monats-Abschluss der Haupt-Casse ult. Januar:

Monats-Abschluss ult. Januar 1864.

Activa.

Baarer Cassenbestand	11,852	Thl.	5	Sgr.	—	2g
Wechsel-Portefeuille	69,589		26		6	
Lombard-Darlehne	14,582		22		—	
Laufende Conten	32,851		24		6	
Bank-Depositen	3,335		11		5	
Büreau-Kosten	37		16		8	
Mobilien-Conto	615		10		3	
Gehalt-Conto	32		—		—	
Effecten-Conto	88		6		—	
Casse zu Calau	6,501		4		8	
" Finsterwalde	34,338		23		9	
" Kirchhain	12,565		2		—	
" Königs-Wusterhausen	17,560		15		—	
" Storkow	8,946		7		6	
" Fürstenwalde	3,843		28		6	
" Senftenberg	25,563		2		6	
" Beeskow	119		17		6	
Nothleidende Wechsel	428		13		6	

Summa der Activa 242,901 Thl. 21 Sgr. 3 2g

Passiva.

Eigene Fonds.

Reserve-Fond	7,689	Thl.	9	Sgr.	5	2g
Gewinn-Anth. d. Mitgl.	29,746		—		—	
Ersparnisse derselben	266		4		3	

Fremde Gelder.

Auf Quittungsbücher sind niedergelegt	146,002		3		2	
Interessen-Conto	1,748		8		4	
Casse zu Dahme	56,852		27		6	
Hoyerswerda	596		28		7	

Summa der Passiva 242,901 Thl. 21 Sgr. 3 2g

Niederlausitzer Credit-Gesellschaft.

Herrmann Zapp. A. Gleditsch.

wird hiermit geschäftsordnungsmässig veröffentlicht.

Königs-Wusterhausen, den 14. März 1864.

Vorschuss- und Darlehns-Bank. W. Happe.

N. F. Daubig'scher Kräuter-Liqueur.

Das der N. F. Daubig'sche Kräuter-Liqueur in England die verdiente Aufnahme gefunden hat, davon mögen nachstehende Zeugnisse, die den Generalagenten des Liqueurs, den Herrn Wiehage & Co. in London, 113 Fenchurch Street, zugestellt worden sind, den besten Beweis liefern.

(Aus dem Englischen übersezt.)

Meine Herren!

Nachdem ich meine verschiedenen Versuche mit dem N. F. Daubig'schen Kräuter-Liqueur beendet, theile ich Ihnen mit Vergnügen mit, daß derselbe in allen angewandten Fällen sehr wohlthuend gewirkt hat. Ich kann denselben daher als ein äußerst schätzbares Hausmittel gegen Unverdaulichkeit etc. empfehlen.

London im September 1863.

Dr. W. S. Moots.

Meine Herren!

Sie haben mir mitgetheilt, daß Sie den General-Debit des N. F. Daubig'schen Kräuter-Liqueurs hier übernommen. Ich kann Ihnen mit Vergnügen mittheilen, daß ich diesen Liqueur als ein ausgezeichnetes Linderungsmittel bei Hämorrhoidal-leiden, Unverdaulichkeit und Magenbeschwerden empfehlen kann. In allen Fällen, wo derselbe angewandt worden, stets habe ihn vom besten Erfolg begleitet gesehen.

Die Ingredienzen sind heilsame Kräuter über Spiritus abgezogen.

London, im September 1863.

Dr. A. G. W. Wilks.

pract. Arzt am Guys London Hospital.

Autorisirte Niederlage bei
C. Buchwald in Mittenwalde.

Louis Kobilung in Jossen.

J. F. Scheder Btm. in Königs-Wusterhausen.

Stegemann in Teltow.

Otto Boffian in Cöpenick.

Das geehrte Publikum benachrichtige ich hiermit, daß ich mein Geschäft als Maurermeister von Berlin aus für Teltow und Umgegend nach wie vor fortsetze. — Der Bequemlichkeit der Bauunternehmer wegen habe ich die beiden Maurerpoliere Ders und Gursch zu Teltow gerichtlich bevollmächtigt, und können dieselben Bestellungen für mich zu jeder Zeit annehmen.

Berlin.

W. Schuffenhauer
Maurermeister.

Sichtleidende

Können in der Expedition d. Bl. eine Schrift über die

Ursache und das Wesen der Sicht, sowie deren Heilbarkeit gratis in Empfang nehmen.

Ein junger Mensch von 16—19 Jahren wird als zweiter Knecht verlangt vom Bäckermeister Schmidt in Teltow.

Das mir gehörige, frühere Albrechtische Bauergut in Schenkendorf bei Königs-Wusterhausen, will ich in Parzellen getheilt verkaufen, und werde

Mittwoch den 16. d. Mts.

in Schenkendorf anwesend sein, um etwaige Gebote anzunehmen. An der Hofstelle liegen drei Morgen Garten und Wiese, auch ist daselbst eine gute Scheune zum Abbruch bestimmt für 200 Thaler zu verkaufen.

Berlin, den 9. März 1864.

W. Feiler, Rosenstraße 15.

Verkauf eines Grundstücks.

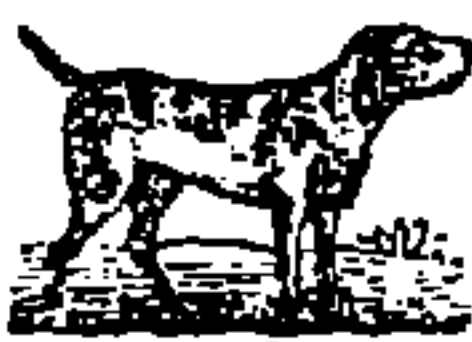
Die Hofstelle einer Bauer-Nahrung, bestehend in einem meistens massiven Wohnhause mit Stall und anschließend circa 2 Morgen Garten und Wiese soll aus freier Hand verkauft werden.

Näheres bei dem Kaufmann W. Levy zu Königs-Wusterhausen.

Electromotorische Zahnhalsbänder, zum leichteren Zahnen für Kinder, à 10 Egr. Zahnbefestigungstinctur um lose Zähne fest zu machen, à Bottel 10 Egr. sowie:

Dentifrice universel den heftigsten örtlichen oder rheumatischen Zahnschmerz sofort zu vertreiben. Preis à Fl. mit Gebrauchsanweisung 5, 10 und 15 Egr. nur acht zu haben bei

Ph. Müller in Jossen.



Seit dem 11. v. Mts. hat sich ein Hühnerhund, braun und weiß, ungestutzt angefundener. Derselbe kann gegen Erstattung der Kosten auf Bahnhof Ludwigfelde abgeholt werden.

Ein geistvoller Knabe mit guten Schulkenntnissen, der Lust hat die

Buchdruckerkunst

zu erlernen, kann ein Unterkommen finden. Näheres in der Expedition d. Bl.

Den geehrten Herrschaften hiesiger Stadt und Umgegend, sowie meiner verehrten Kundenschaft zur Nachricht, daß ich mein

Weinlager

bedeutend vergrößert habe und hierdurch glaube, allen Anforderungen zur Zufriedenheit genügen zu können.

Ich empfang neuerdings Weine, weiß und roth, von ganz vorzüglicher Qualität und empfehle solche in Gebinden von 15 bis 30 Quart; roth à Quart 7 Egr. 6 Pf., weiß à Quart 7 Egr., sowie andere Sorten Weine auf Flaschen in allen Genres zu wirklich soliden Preisen.

Jossen.

Ph. Müller.

Paraffinkerzen,

als sehr hell brennendes Licht, sowie vorzügliche Stearinlichte, empfiehlt billigt

Ph. Müller in Jossen.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Bursche, welcher Lust hat Stellmacher zu werden, kann sich melden in Berlin Linienstraße 159. bei Rittner.

Als ganz vorzüglich empfehle ich meine Rauchtabelle und Cigarren zu nachstehend billigen Preisen

acht Rollen-Varinas, Pfd. 25 sgr., acht Rollen-Portorico, Pfd. 10—12 sgr. deutsch do. Pfd. 4—7 1/2 sgr. acht Holl. Canaster, Pfd. 10—12 sgr.

gute geschnittene Tabacke, sowie amerikanische Klippen- und andere Rollen-Tabacke billigt.

Ein großes Sortiment von Cigarren in ganz alter abgelagerter Waare aus den renommirtesten Fabriken, so daß jeder Raucher das Gewünschte bekommen kann, empfehle von 4 bis 40 Tblr. pro Dille.

Ph. Müller in Jossen.

Die Luckenwalder Tuch-Niederlage

Nr. 16 in Berlin, Alte Grünstraße Nr. 16, Nr. 16,

empfehlen ihre anerkannt besten und billigsten Tuche, Bukatins und Rockstoffe aller Art zu den Luckenwalder Fabrikpreisen.

Briefliche Bestellungen werden gegen Nachnahme des Betrages stets mit umgehender Post erledigt auch die Waaren nadelfertig geliefert.

Um Irrungen zu vermeiden, bitte auf **Nr. 16, Grünstraße** zu achten.

B. Bentheim.

Marktpreise.

	Berlin			Jossen			Trebbin		
	11 März 1864.	niedrigster	höchster	11. März 1864.	niedrigster	höchster	14. März 1864.	niedrigster	höchster
Weizen 1 Scheffel	2 2 6	2 7 3	2 2 6	1 27 6	2 2 6	1 27 6	2 2 6	1 27 6	2 2 6
Roggen 1	1 7 6	1 13 8	1 7 6	1 10 0	1 10 0	1 11 2	1 10 0	1 11 2	1 11 2
Hafer 1	1 6 3	1 9 5	1 6 3	1 6 0	1 6 0	1 6 0	1 6 0	1 6 0	1 6 0
Gerste 1	1 27 6	2 2 6	1 27 6	2 4 0	2 4 0	2 4 0	1 25 0	2 2 6	2 2 6
Erbsen 1	—	—	—	3 6 0	3 6 0	3 6 0	—	—	—
Linzen 1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln 1 Scheffel	— 22 —	— 27 6 —	— 22 —	— 17 6 —	— 17 6 —	— 17 6 —	— 17 6 —	— 17 6 —	— 17 6 —
Flachs 1 Stein	—	—	—	2 20 0	3 0 0	—	—	—	—
Butter 1 Pfd.	—	—	—	8 6 0	8 6 0	8 6 0	8 6 0	8 6 0	9 0 0
Eier 1 Mandel	—	—	—	5 0 0	—	—	—	—	—
Hirse a Mese	—	—	—	—	—	—	—	—	7 0 0
Leinsamen	—	—	—	—	—	—	2 12 6	2 20 0	—
Heu 1 Centner	— 29 —	1 5 0 —	— 29 —	—	—	—	—	—	—
Stroh 1 Schock	8 0 0 —	9 0 0 —	8 0 0 —	—	—	—	—	—	—